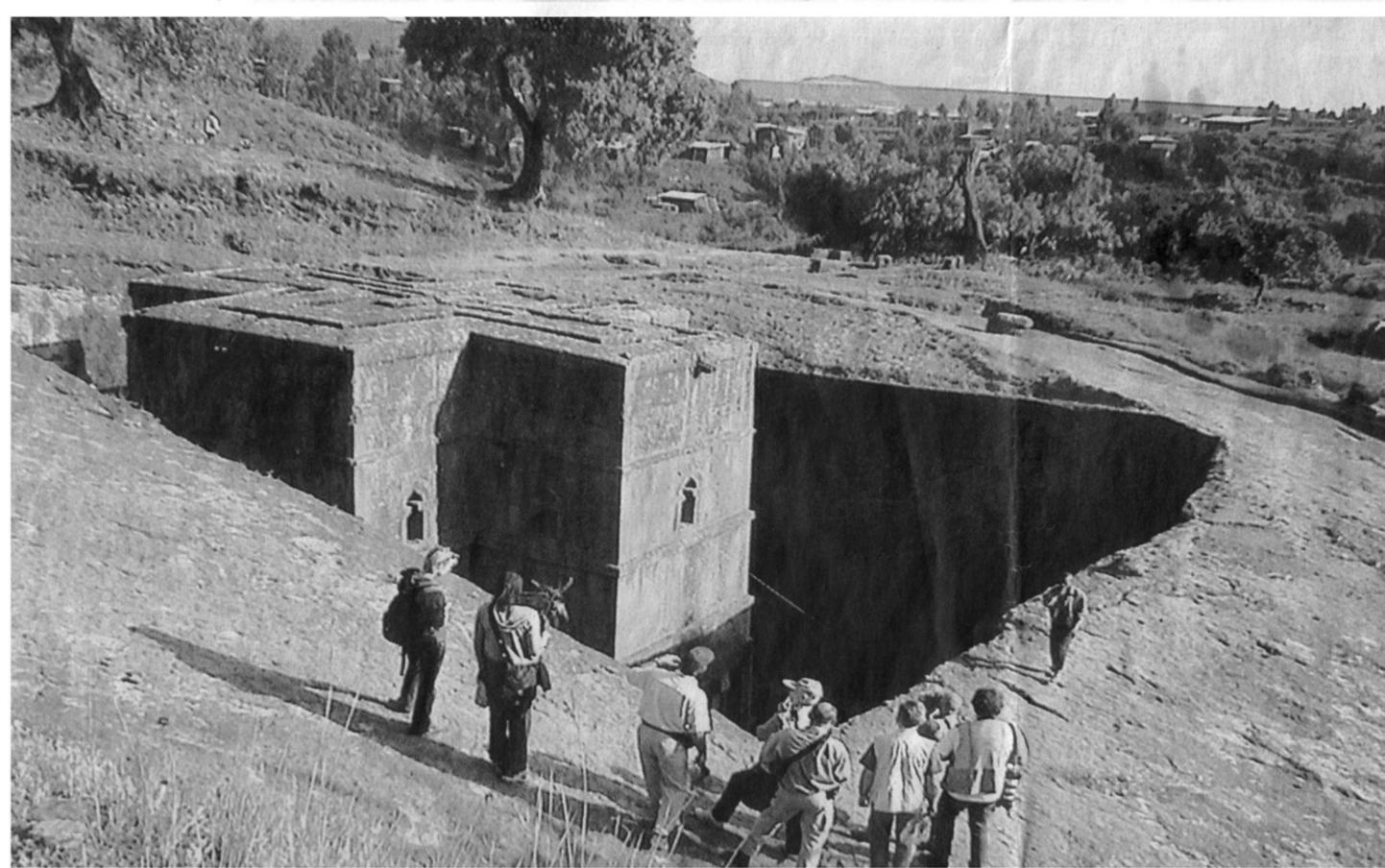


Das Land der Legenden entdeckt den Tourismus

Äthiopien: Kirchen wurden aus dem Felsboden gemeißelt / Achteckige Gotteshäuser wirken wie das „achte Weltwunder“



Äthiopiens „achtes Weltwunder“: Die Felsenkirchen von Lalibela sind die Attraktion der „Historischen Route“ durch den Norden des Landes.

Fotos: Bachmann

Eigentlich war die Königin von Saba eine äthiopische Prinzessin mit Namen Makeda, und eigentlich war sie nur nach Jerusalem gereist, um von der Weisheit König Salomons zu lernen. Dass der jedoch mit einem Trick die wissbegierige Königin verführte und einen Sohn zeugte, dem seine Mutter nach ihrer Heimkehr den Namen Menelik gab, der dann zum Ahnherrn der äthiopischen Könige wurde - das alles ist zwar nur Legende, niedergeschrieben im 14. Jahrhundert im Kebra-Nagast-Epos, aber die Äthiopier glauben fest daran.

19. Januar (Timkat, das heißt Erscheinungsfest) gefeiert, unmittelbar vor der kurzen, bis etwa Mitte März dauernden Regenschauer-Periode. Besonders farbenfroh das Meskal-Fest am 27. September, nach Ende der von Juni bis September dauernden intensiven Regenzeit. Wer dann einmal eingetaucht ist in das Meer aus buntgekleideten Menschen auf dem 100 000 Personen fassenden Meskal Square in Addis Abeba (zu deutsch: „Neue Blume“), wo auch Diplomaten, Geschäftsleute, Entwicklungshelfer und Vertreter der verschiedensten Welt- und

gelegene Lalibela. Von der einstmaligen Roha genannten, blühenden und dicht bevölkerten Metropole einer mittelalterlichen Dynastie ist zwar nur ein bescheidenes Provinznest übrig geblieben, aber hier liegen jene weltberühmten Felsenkirchen, die viele das „achte Weltwunder“ nennen. 25 Jahre lang, so erzählt unser allwissender Tour Guide Fredy Hess, trieben Äthiopier und Gastarbeiter aus dem Norden ihre Meißel in das Felsgestein um Roha. Dabei machten sie es sich nicht so leicht, nur einfach Höhlen in irgendwelche Felswände zu schlagen.

lithischen Block stehen ließ. Den bearbeiteten die Steinmetze dann mit ihren einfachen Werkzeugen, bis eine Kirche mit kreuzförmigem Grundriss mit Stufen, Türen, Fenstern und Friesen übrig blieb. Ja, sie blieb übrig! Ein reiner Monolith - das heißt, nirgendwo wurde etwas hinzugefügt. Das Bauwerk entstand außen und auch innen allein durch Fortnehmen! Nähert man sich dieser Kirche, so erkennt man zunächst nur ihr Dach mit den drei ineinander gelegten Kreuzen. Und erst beim weiteren Nähertreten wird der Blick frei auf die Fassa-

für Menschen“ ihr endlos scheinendes Betätigungsfeld haben, obwohl mit der Demokratisierung auch die Landwirtschaft neue Wachstumsimpulse erhalten hat. Aber noch sichert vor allem der Regen die existenziellen Lebensgrundlagen. In Addis Abeba hat man inzwischen auch erkannt, welche Chancen der Tourismus bietet, gerade, wenn es am Ende der großen Regenzeit im September allenthalben grünt und blüht und vor allem im klimatisch besonders angenehmen Hochland die Ursprünglichkeit dieses faszinierenden Landes und seiner Menschen einen eigentümlichen Zauber verbreitet. Noch hat kein Massentourismus das Land verändert, die Lebenskultur verfremdet. Noch empfangen ungekünstelte Gastfreundlichkeit und nicht Aufdringlichkeit und Nepp den Besucher. Außerhalb von Addis Abeba ist überdies das Leben für Touristen ausgesprochen billig und den Fullservice der Nobelherbergen in der Hauptstadt vermisst hier kaum jemand.

In den kleinen Hotels in Axum und Lalibela, Gondar oder Bahar Dar am Lake Tana wird morgens meist trockenes Brot mit Tee serviert, mittags mit etwas Glück Rührei, Brot, eine Suppe und etwas Obst, und am Abend dann die Hauptmahlzeit: Injera mit scharfer Soße und Fleischstückchen. Injera ist die äthiopische Lebensgrundlage, ein elastischer, etwas säuerlicher Fladen in grau-beige mit poröser Oberfläche. Hauptbestandteil der Injera sind die Samen des grasähnlichen Teff-Getreides, das nur in Äthiopien angebaut wird. Schade übrigens, dass man in

dem so herrlich ruhig daliegenden Lake Tana nicht baden kann. Wie fast alle stehenden Gewässer Afrikas ist auch dieser See verseucht mit Bilharziose-Erregern.

Die Einheimischen scheint das nicht zu stören. Beim Fischen und auf dem Weg zum Markt gleiten sie über den See in Schilfbooten, die sich schnell vollsaugen und die Besatzung halb im Wasser sitzen lassen. Diese „Tankwas“ genannten Boote sind nach einer längeren Fahrt so getränkt, dass sie vor der Heimreise stundenlang in der Sonne getrocknet werden müssen.

Sehenswert sind die Inselklöster im See, seit uralter Zeit spirituelle Zentren des äthiopisch-koptischen Christentums. Allen voran das Kloster Narga Selassie mit einer idyllischen Inselkirche und zwei Wassertoren. Der Tana-See ist der Quell-See des Blauen Nil, insofern das kaum bekannte Pendant zum Victoria-See, aus dem in Uganda der Weiße Nil entspringt. Kurz nach seinem Austritt aus dem See stürzt der Blaue Nil bei Tis Issat (das bedeutet: Wasser, das raucht) mit eindrucksvollem Tosen 45 Meter in die Tiefe.

In Bahir Dar trennen sich der Nil und die Hauptpiste. Während sich die gut befahrbare Schotterstraße weiter durch das Hochland in die 2400 Meter

hoch gelegene Landeshauptstadt windet, gräbt sich der Fluss immer tiefer in das Hochland ein und schafft so traumhaft schöne Täler und Canyons.

Das Land mit seinen acht Nationalparks und drei großen Wildreservaten bietet dem Besucher eine verschwenderische Fülle an Tieren und Pflanzen. Von der traumhaft gelegenen Bishangari-Lodge am Lake Langano aus, etwa eine Autostunde südlich von Addis, vermittelt ein zweistündiger Weg in den nahen „Dschungel“ unvergessliche Eindrücke von Flora und Fauna dieses Landes, dessen schroffe Berge nicht nur die Menschen vom übrigen Afrika abgeschirmt haben.

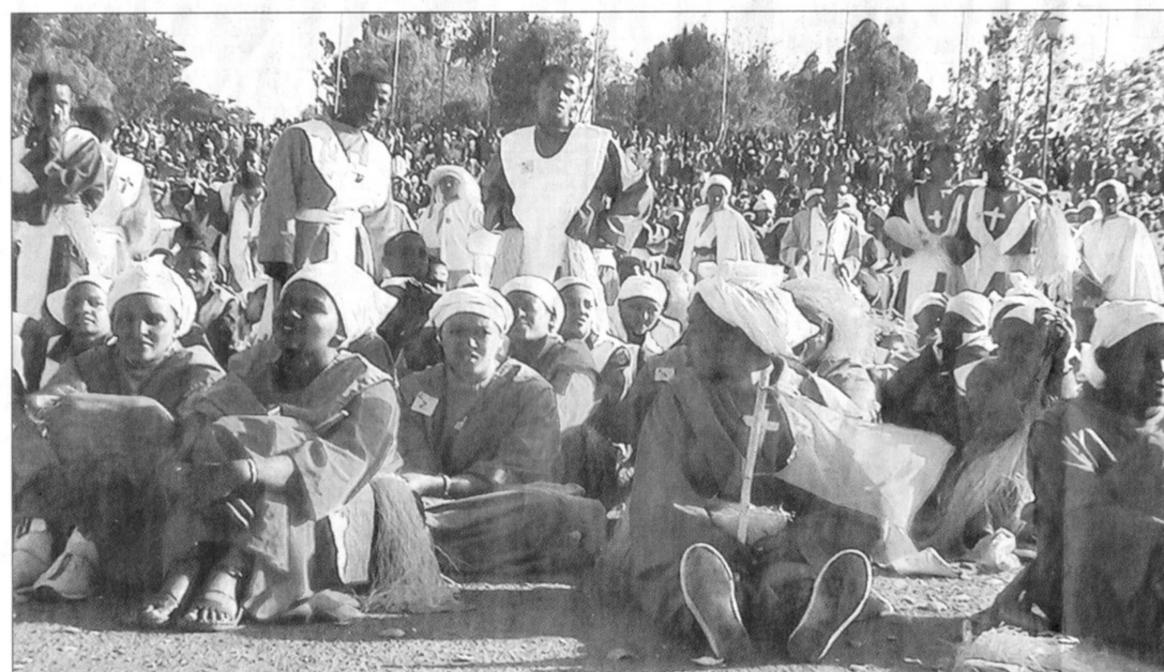
Anders als an den stark frequentierten Touristen-Pfaden der klassischen Reiseländer Afrikas ist das Wild noch unbefangen, ohne Routine im Umgang mit neugierigen Europäern, Asiaten und Amerikanern. Gleiches gilt für die Menschen Äthiopiens: Gebettelt wird vor allem in Addis Abeba.

Draußen auf dem Land begegnet man dem Fremden mit unaufdringlicher Freundlichkeit und zeigt ihm gern voller Stolz die Naturschönheiten und kulturhistorischen Schätze eines Landes, das den Vorzug hatte, als einziges in Afrika nie ganz von fremden Mächten kolonisiert worden zu sein.

Hilmar Börsing

Äthiopien-Informationen

- **Anreise:** Äthiopien Airlines fliegt viermal wöchentlich nonstop Frankfurt/Main - Addis Abeba.
- **Einreise:** Visum und ein noch mindestens sechs Monate gültiger Reisepass sind erforderlich.
- **Reisezeit:** Die beste Reisezeit, etwa für die hier beschriebene „Historische Route“, sind die Monate nach der großen Regenzeit zwischen September und März, geradezu ideal die Monate Januar und Dezember.
- **Währung:** Die äthiopische Währung heißt Birr. Ein Euro sind etwa 8 Birr. Mineralwasser in 1,5 Liter-Flaschen kostet zwischen 6 Birr (auf dem Land) und 12 Birr in Addis Abeba, das Kilo Bananen etwa 4 Birr. Es ist jedoch ratsam, US-Dollar mitzunehmen.
- **Gesundheit:** Ein internationaler Impfausweis ist Pflicht, darin zwingend genannt eine Schutzimpfung gegen Gelbfieber. Empfohlen werden außerdem Impfungen gegen Malaria, Hepatitis und Tetanus.
- **Unterkunft:** Für Exkursionen in der Hauptstadt das Sheraton Hotel Addis. In den Provinzstädten stehen architektonisch ansprechende, aber einfache Hotels mit Dusche/WC zur Verfügung.
- **Informationen:** „Afrika Reisen Exklusiv“ in Bad Honnef bietet geführte Pauschalreisen an: E-Mail: kontakt@afrika-reisen-exklusiv.com, Internet: www.afrika-reisen-exklusiv.com, sowie Hess Travel Äthiopien, E-mail: hesstravel@telecom.net.et.



Ein Rausch von Farben offenbart sich dem Besucher des Meskal-Festes, wenn alljährlich am 27. September Zigtausende von Gläubigen im Zentrum von Addis Abeba zusammenströmen.

Dieses zutiefst spirituelle Volk, das seine geistigen Wurzeln im Judentum, im Christentum und im Islam hat, die alle hier mal zuhause waren, lebt seinen Glauben.

Auf Reisen durchs Land trifft man immer wieder auf die achteckigen, von einem äthiopischen Kreuz gekrönten Kirchen, Stätten auch der Verehrung für mehr als 150 Heilige. Besonders lohnend für eine Äthiopien-Reise ist deshalb die Zeit der großen Kirchenfeste. Die prächtigsten werden am 7. Januar (Weihnachten) und am

Afrika-Organisationen fasziniert die Darbietungen beobachten, bekommt eine Ahnung von der Spiritualität der Menschen.

Ein Eindruck, der sich noch verstärkt, wenn man sich mit dem Landrover über die Schotterpisten durch das von gelben Meskal-Blumen übersäte Land auf den Weg nach Norden macht, anstatt mit der bequemen Fokker 50 der Äthiopien Airlines die städtlichen Entfernungen zu überwinden. Zum Beispiel in das 640 Kilometer nördlich der Hauptstadt Addis

Stattdessen arbeiteten sie sich senkrecht voran und schälten massive Gebäude aus der Tiefe des felsigen Bodens heraus.

Das steinerne Plateau, auf dem sie anfangs standen, war nach getaner Arbeit zum Dach ihres Bauwerks geworden. Die größte der elf Kirchen ist 32 Meter lang und 23 Meter breit. Am schönsten gelungen ist unumstritten Bet Giorgis, das Haus des Hl. Georg. Zunächst war ein zwölf Meter tiefer, rechteckiger Graben in den Felsboden geschlagen worden, der in der Mitte einen mono-

de, die sich unter einem darbietet. Wahrlich ein faszinierendes Bauwerk, eines von elf!

Die Kirchen von Lalibela sind keine toten Denkmäler. Bis heute werden sie von den strenggläubigen orthodoxen Christen als Gotteshäuser genutzt. Immer wieder sieht man Passanten, die kurz innehalten, sich zur Kirche hinab verneigen und bekreuzigen. Touristen sind hier eher selten. Denn für viele ist Äthiopien nicht zu Unrecht ein Synonym für Hunger und Armut, ein Land, in dem Unicef, World Vision und „Menschen

Reisedaktion

Assistenz:
Margit Komor
Telefon: (061 31) 240707 - 25
Telefax: (061 31) 240707 - 22

Redaktion:
Gert Stephan-Kaselow (gst) - 30
Wolfgang Blum (wb) - 31
Dr. Heidrun Braun (hb) - 32

E-Mail:
journal@topas-service.de
ReiseJournal im Internet:
www.main-rheiner.de/reise